

SWR2 Zeitwort

11.02.1972:

Georges Simenon beendet seinen letzten Roman

Von Ulrich Land

Sendung: 11.02.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik:

Kommentar von Simenon:

"Maigret klopfte an die Tür von Richter Coindet.

»Sie gehört Ihnen«, sagte er mit rauer Stimme.

Er schaute sie noch einmal an, aber er existierte schon nicht mehr für sie. Sie setzte sich vor den Richter, noch bevor sie dazu aufgefordert wurde, und fühlte sich offenbar sehr wohl."

Autor:

Vielleicht fühlte die Notarsfrau Nathalie sich deshalb so wohl, weil sie die Letzte sein würde, die von Jules Maigret überführt werden sollte. Denn es waren die letzten Sätze im letzten von insgesamt 75 Romanen und 28 Erzählungen, in denen Vielschreiber George Simenon seinen Starkkommissar ermitteln ließ. Er setzte noch das Datum darunter, 11. Februar 1972, und schrieb nie wieder einen Roman. Seine Bücher aber sind bis auf den heutigen Tag hierzulande in jeder Bücherei zu finden.

O-Ton von Elisabeth Willnat:

Jedes belletristische Werk wird im Jahr ungefähr im Durchschnitt viermal ausgeliehen. Simenon dann zehn- bis fünfzehnmal!

Autor:

Elisabeth Willnat, Leiterin der Stadtbibliothek in Freiburg. Simenons Bücher also werden durchschnittlich drei- bis viermal öfter ausgeliehen als andere belletristische Bücher.

O-Ton von Elisabeth Willnat:

Da kann man schon von einem Phänomen Simenon sprechen, schlägt fast alle Rekorde. Diese hohe Literatur, das sagt er ja auch ganz dezidiert, dass er das nicht möchte, nicht mit vielen beischmückenden Adjektiven oder Metaphern, wenn's regnet, dann regnet es eben! Und er umreißt seine Personen, und wir haben viel Möglichkeiten, uns Details vorzustellen und dann aber auch uns zu identifizieren.

Autor:

Seine Figuren nah ran an seine Leserinnen und Leser zu holen, war ihm wichtiger als der Kriminalplot selbst. Gewöhnliche Whodunit-Krimis waren seine Sache nicht.

O-Ton von Elisabeth Willnat:

Indem er jetzt nicht die Frage stellt, wer hat das Verbrechen begangen, sondern: Wie kam es dazu? Das trifft den Kern des Menschlichen, das trifft die Situation, in die wir schnell geraten können, und es ist nicht so wichtig, das Verbrechen als etwas Ungeheuerliches aufzuzeichnen, sondern etwas, was auch uns passieren könnte.

Autor:

Wie die anderen Protagonisten, selbst die Verbrecher, ist der gute, alte Maigret in erster Linie menschlich. Kann sich weder brillanter Klugheit rühmen noch exorbitanter Herkuleskräfte. Er schrappt des Öfteren haarscharf am Scheitern vorbei; aber was er kann, ist zuhören. Sich in Opfer und Täter hineinversetzen. Mit

menschlicher Intuition seine Schlussfolgerungen ziehen. Und da eben nimmt Simenon seine Leser mit: Maigret ist kein Held, ist einer von uns!

O-Ton von Elisabeth Willnat:

Der hat Schwächen, der hat Stärken, seine Rituale, Marotten, Gewohnheiten, die könnten auch bei uns auftreten.

Autor:

Gut die Hälfte der Maigret-Romane spielen in Paris. In einer Stadt, die es schon nicht mehr gab, als Simenon seinen Kommissar hineinpflanzte. Es ist und bleibt das Paris der 30er Jahre, als Simenon selbst dort lebte. – Vielleicht auch einer der Gründe, weshalb ihn gerade die ältere Generation schätzt. Während für junge Smartphone-User ein Kommissar mit Pfeife und Schlips und Kragen, aber ohne Handy völlig aus der Zeit gefallen wirken muss. – Was also bleibt von den Bücherregalmetern, die Simenon ausfüllte, über den Tag hinaus?

O-Ton von Elisabeth Willnat:

Man entflieht seiner eigenen Welt und geht in eine andere, die ja viele Menschen nachvollziehen können, eben zeitlos und auch heute noch. Und Maigret, der so seine kleine heile Welt im Privaten hat, die dann, wenn man das liest, einem selber auch guttut.

Autor:

Simenon schrieb 1929 auf einem Hausboot in Holland seinen ersten Maigret und 43 Jahre später am Genfer See seinen letzten. In seinen Reisepass ließ er "sans profession" eintragen: ohne Beruf. Er verfasste zwar noch einige autobiographische Werke, aber der obsessiven Schreibwut hatte er abgeschworen:

Musik:

Kommentar von Simenon:

"Ich brauchte mich nicht mehr in die Haut eines jeden zu versetzen, dem ich begegnete. Ich jubelte, ich war endlich frei."

Autor:

Trotzdem, bekannte Simenon 1973.

Kommentar von Simenon:

"Ich werde andauernd von Gewissensbissen geplagt, Maigret völlig fallengelassen zu haben! Es ist fast so, als habe man einen Freund verlassen, ohne ihm die Hand zu drücken."

Musik: